

Silvler Zeitung

Erscheint wöchentl. zweimal: Donnerst. und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Einzugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 125.

Nummer 6

Donnerstag, den 19. Jänner 1928.

53. Jahrgang

Die Einheitsfront der europäischen Minderheitsvölker.*)

Von Dr. Gamiko Morocutti.

Der Verfasser des nachstehenden Artikels, Vorsitzender der Deutschen Völkerbundliga in Slowenien, steht mitten in der Minderheitenbewegung. Seine Ausführungen behandeln ein Problem, das für die Minderheitenbewegung entscheidende Bedeutung hat und auf dem letzten Kongress der Minderheiten zum Austritt der Minderheitenvertreter aus Deutschland führte. Da die Deutsche Völkerbundliga des Dr. Morocutti, wie im getriggen Abendblatt gemeldet, unbegreiflicherweise auf Belgrader Befehl plötzlich aufgelöst wurde, gewinnt der Artikel besondere Aktualität. Red. der „Frankfurter Zeitung“.

Die Aufgabe der Genfer Minoritätenkongresse ist es, unter den verschiedenen nationalen Minderheitsvölkern Europas durch Gedankenaustausch, durch Beratung und kommissionelle Zusammenarbeit die ideale Solidarität der europäischen Nationalitätengruppen herzustellen und darüber hinaus durch praktische Arbeit und Organisation zu einer Einheitsfront der Minderheitsvölker zu gelangen. Die Einheitsfront der europäischen Minderheitsvölker ist heute von der verhältnismäßig sehr geringen Zahl von Minderheitengruppen in Oesterreich und Deutschland, die kaum ein Zehntel der großen Gesamtzahl von 40 Millionen ausmacht, bedroht. Diese abwehrende Stellung der zwei Millionen nationaler Minderheiten in Oesterreich und Deutschland gegen die Einheitsfront der übrigen 38 Millionen europäischer Minderheitsvölker ist durch besondere volkpsychologische und politische Ursachen zu erklären, die noch in den Geschichtsbüchern und in der Mentalität der ersten Nachkriegsjahre wurzeln. Die slawischen Minderheitengruppen, die trotz der Friedensschlüsse und trotz verschiedener Volksabstimmungen in Oesterreich und Deutschland verblieben, hatten naturgemäß ihre größte kompensatorische Sehnsucht in dem Gefühl des ungeahnten nationalen Aufschwungs der benachbarten slawischen Nationalstaaten. Dieser Aufschwung der slawischen Nationalstaaten war nur durch die weitgehendste und unkontrollierte Ausübung des Wilsonschen Selbstbestimmungsrechtes möglich, das vor allem auf Kosten der ungarischen, der deutschen und ukrainischen Nation erfolgte, von der große Volksanteile den neuen Nationalstaaten zugesprochen wurden.

Die slawischen Minderheiten in Oesterreich und Deutschland wußten ebenso wie die slawischen Mehrheitsvölker, daß die verschiedenen durch die Verträge und durch Volksabstimmungen den neuen Nationalstaaten zugesprochenen ungarischen, deutschen, ukrainischen, karpathorussischen und anderen Minderheiten immerhin eine gewisse Belastung der neuen nationalen Einheitsstaaten bedenten. Diese 38 Millionen europäischer Minderheitsvölker erwiesen sich als ein unerwünschter Ballast und als ein häßlicher nationaler Schönheitsfehler im Bilde der neuen Nationalstaaten, der neuen nationalen Freiheit und Selbstbestimmung. Und so war es auch gar nicht zu verwundern, daß man in den siegreichen Nationalstaaten diese 38 Millionen nationaler Minderheiten, diese 38 Millionen nationaler Schönheitsfehler, wie ein angesehenes Minderheitenführer auf einem der Genfer Kongresse treffend ansführte, mit der ganzen Technik der modernen nationalen Schönheitskosmetik zu entfernen

begann. Es war aber auch volkpsychologisch und politisch durchaus verständlich, daß die slawischen Minderheiten der besiegten Staaten Oesterreich und Deutschland gegen diese durch die Verträge ermöglichte nationale Kosmetik, gegen die Nationalisierungs- und Entnationalisierungspolitik der neuen Nationalstaaten nicht Einspruch erhoben, vielmehr diese nationale Assimilierungspolitik nicht nur nicht mißbilligten, sondern vielsach unterstützten.

Diese begriffliche siegespolitische Mentalität der slawischen Minderheiten in dem besiegten Oesterreich und Deutschland erschwerte es dem Führern dieser Minderheiten von vorneherein, sich mit den Minderheiteninteressen der deutschen, ungarischen, ukrainischen usw. Minderheiten in den slawischen Nationalstaaten wirklich und innerlich solidarisch zu erklären. Im Gegenteil, manche der slawischen Minderheitenführer in Oesterreich und Deutschland arbeiteten an der Schwächung der Minderheiten in den slawischen Nationalstaaten dadurch mit, daß sie selbst ihre eigenen slawischen Minderheitengruppen in Oesterreich in Wort und Schrift gegen die deutschen und anderen Minderheiten in den benachbarten slawischen Nationalstaaten immer und immer wieder anstumpften und dadurch die slawischen Mehrheitspolitiker gegen ihre nichtslawischen Minderheiten anreizten.

Wer die Minderheitenpolitik der letzten Jahre kritisch verfolgt, kann sich des peinlichen Eindruckes nicht erwehren, daß zwischen den slawischen Minderheiten in Oesterreich und Deutschland und zwischen den andersnationalen Minderheiten der slawischen Entzessionsstaaten ein gefährliches System einer Minderheiten-Trumpf-Politik eingeschaltet wurde. Es ist klar, daß dieses System der negativen Reziprozität, dieses System, eine Minderheit für die andere als Sessel zu halten, eine Minderheit für die andere als nationale Repräsentation zu besitzen, ein äußerst gefährliches und verheerendes System ist, das in kräftiger Gegensatz zur geforderten Solidarität der europäischen Minderheitsvölker steht.

Dieser volkpsychologische und politische Gegensatz zwischen den Minderheiten ist in der ganzen Nachkriegsgegestaltung Europas, ist durch die Zerteilung Europas in Sieger und Besiegte bedingt. Die slawischen Minderheiten in Oesterreich und Deutschland werden naturgemäß den Siegerstaaten und Siegerevölkern nähergerückt, während sich die andersnationalen Minderheiten der slawischen Nachfolgestaaten naturgemäß beirgt fühlen und den Besiegten näherstehen. Dieser Gegensatz zwischen der großen Gruppe der „besiegten“ Minderheiten und der kleinen Gruppe der „Sieger“-Minderheiten in Oesterreich und Deutschland wird nun allerdings anders zu mobilisieren versucht und zwar in der Weise, daß die Minderheiten in Oesterreich und Deutschland als „pozitivische“ und „proletarische“ Minderheiten allen anderen „saturierten“ und „imperialistischen“ Minderheitsvölkern Europas gegenübergestellt werden.

Wie unrichtig und tendenzös diese von den „Lansiger Serben“ (Wander) und Polen in Deutschland proklamierte Zerteilung der europäischen Minderheitsvölker in „pozitivische“ und „imperialistische“ Minoritäten ist, geht ersichtlich genug aus der Tatsache hervor, daß sich z. B. die „saturierten und imperialistischen“ Südtiroler überhaupt nicht mehr getrauen, dem internationalen Minoritätenkongress zu besuchen, während sich die „pozitivischen und proletarischen“ Minderheiten in Deutschland stark und geschäftig genug fühlen, den Genfer Minoritätenkongress durch ihre Obstruktion auf das schwerste zu belasten und seine Arbeit zu stören. Die gegensätzliche Einstellung der Minderheitengruppen in Oesterreich und Deutschland zu den übrigen 38 Millionen europäischer Minderheitsvölker offenbart sich auch in der Frage der nationalen und kulturellen Selbstverwaltung.

Der Gedanke der nationalen und kulturellen Autonomie wurde in der deutschen Kulturselfverwaltung in Osland praktisch verwirklicht. Nun besteht auch für die slowenische Minderheit in Oesterreich-Kärnten die Möglichkeit, die national-kulturelle Selbstverwaltung zu erlangen. Im Kärntner Landtage wurde am 14. Juli d. J. ein Beschluswurf über die Kulturautonomie für die Kärntner Slowenen eingebracht. Es ist das erste Mal, daß eine gesetzgebende Stelle unter Hinweis auf die Genfer Minoritätenkongresse — wie es in diesem Falle in dem Motivenbericht zum Kärntner Autonomiegesetz heißt — zu einer für die europäischen Minderheitsvölker bedeutsamen Tat schreitet. Allen um ihr Volkstum ernstlich und schwer ringenden Minderheitengruppen erscheint die national-kulturelle Selbstverwaltung als die einzig mögliche und befriedigende Lösung der europäischen Nationalitätenfragen. In dieser grundlegenden Erkenntnis sind die europäischen Minderheitenführer mit Ausnahme jener erwähnten kleinen Gruppen solidarisch. Die national-kulturelle Fremdverwaltung einer Minderheit durch das Staatsvolk wird hingegen von der überwiegenden Mehrheit aller europäischen Minderheitenführer als eine unwürdige Einmischung in die Bewusstseinsangelegenheiten einer Volksseele abgelehnt.

Wenn nun eine Minderheitengruppe die Fremdverwaltung oder Mitverwaltung in national-kulturellen Angelegenheiten durch das Mehrheitsvolk nicht ablehnt, sondern sie sogar wünscht, so gibt es für dieses Verhalten nur eine plausible Erklärung, nämlich die, daß dieses Minderheitsvolk, trotz möglicher zahlreicher Beschwerden und stets betonter Unzufriedenheiten, in Wirklichkeit mit der national-kulturellen Fremdverwaltung ganz zufrieden und froh ist, die Verantwortung für die eigenen Volkstumsangelegen-

*) Der obenstehende Artikel ist in der Sonntagsnummer der „Frankfurter Zeitung“, eines der angesehensten Organe der deutschen Demokratie, vom 8. Jänner 1928 erschienen. Aus der vorangestellten Vorbemerkung der „Frankfurter Zeitung“ ist ersichtlich, welches Interesse man der Auflösung der deutschen Völkerbundliga in Slowenien in allen reichsdeutschen Kreisen entgegenbringt.

heiten nicht selbst tragen zu müssen, sondern jederzeit auf das mitbewaltende Mehrheitsvotum abwälzen zu können. Die Minderheitsgruppen in Oesterreich und Deutschland scheinen nun aus nicht klar ausgesprochenen Gründen die Fremdverwaltung und Mitverwaltung der national-kulturellen Selbstverwaltung vorzuziehen.

Weiter vertritt die überwiegende Mehrheit der europäischen Minoritätenführer dem Grundsatz, daß die Erfassung einer Minderheit in einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft nur durch freien Entschluß der einzelnen Minderheitsangehörigen und nicht durch fremden Zwang durch irgendwelche Behörde oder Kommission möglich ist.

Das freie nationale Bekenntnis des einzelnen Minderheitsangehörigen, das gleichzeitig strafrechtlich geschützt sein muß, erscheint uns vom ethischen wie vom praktischen Durchführbarkeitsstandpunkt als die einzig mögliche Grundlage, eine Nationalitätengruppe in einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft zu organisieren. Alle Versuche, unter dem Deckmantel einer Scheinwissenschaft durch sogenannte „objektive Kriterien“ die Nationalität von Minderheitsangehörigen zwangsweise zu bestimmen, widersprechen unserer Erachtens dem Verlangen nach der nationalen Gewissensfreiheit, die ebenso wie die religiöse Freiheit als ein geistiges Gut der Kulturwelt von allen Versuchen irgendwelcher nationalistischen und politischen Inquisition unangetastet und beschützt bleiben muß.

Es ist nun bezeichnend, daß in der Frage slowenischen Kulturautonomie in Kärnten von den slowenischen Mehrheitspolitikern in Slowenien und von einigen slowenischen Führern in Kärnten das freie nationale Bekenntnis als Grundlage der Kulturautonomie abgelehnt und die zwangsweise Nationalitätenbestimmung durch „objektive Kriterien“ gefordert wird. Ähnliche Forderungen werden von minderheitspolitischer Seite auch für die Masuren und Friesen in Deutschland erhoben.

Die Tatsache ist nun nicht hinwegzuleugnen, daß in den grundlegenden Fragen der europäischen Minoritätenpolitik, nämlich in der Frage des freien nationalen Bekenntnisses, der freien nationalen Selbstbestimmung, der national-kulturellen Selbstverwaltung und der national-kulturellen Selbstverwaltung zwischen den zwei Millionen Minoritäten in Oesterreich und Deutschland und allen anderen 38 Millionen europäischer Minderheiten völkler gegensätzliche Auffassungen bestehen. Jener heutzutage zeigt sich auch in der europäischen Minoritätenbewegung jener Gegensatz, der die gesamte europäische Politik beherrscht: der Gegensatz zwischen einem reaktionären erstarrten und erstarrenden Pazifismus, der sich auf die Katastrophe des Weltkrieges gründet, der die gewaltsame Neuordnung Europas befriedigend, endgültig und unantastbar wertet, und jenen anderen

revolutionären, zukunftsgerichteten Pazifismus, der aus der Friedlosigkeit und Unfreiheit der Gegenwart in eine Zukunft lebendigen, schöpferischen Friedens, in eine Zukunft allseitiger Freiheit führen soll.

Der dritte Genfer Minoritätenkongreß hat mit einem Mißklang geendet. Die Minderheitsgruppen in Deutschland verließen mit dem unzulänglichen Hinweis auf die sogenannte Friesenfrage ostentativ den Kongreß. Die slawischen Minderheitsgruppen in Oesterreich schlossen sich ohne irgendwelche Erklärung und ohne Begründung diesem forcierten Protest an. Die kleine Gruppe der zwei Millionen Minderheiten in Oesterreich und Deutschland hat sich ohne Notwendigkeit und ohne zureichende Motivierung in eine Kampffront gegen alle anderen 38 Millionen europäischer Minderheiten völkler gestellt. Diese Tatsache als solche beweist, daß für diese Kampfstellung und die dadurch herbeigeführte Zersplitterung lediglich nicht minderheitspolitische Gegensätze, sondern andere, stärkere und außenstehende Mächte bestimmend gewesen sind.

Die europäische Minoritätenbewegung wird trotz der bedauerlichen Vorfälle auf dem letzten Genfer Kongreß durch ihre weitere Arbeit und Organisation klarstellen müssen, ob in ihr die zukunftsweisenden, synthetischen, oder die rückwärtsgerichteten atomistischen Kräfte wirksam und entscheidend sind!

Politische Rundschau.

Inland.

Ein neuer Innenminister.

Der König hat am 15. Jänner einen Ukas unterschrieben, mittels welchen der radikale Abgeordnete Ueda Radović zum Innenminister ernannt wurde. Der neue Minister übernahm am Nachmittag die Geschäfte des Innenministeriums vom bisherigen Innenminister, welcher bekanntlich Ministerpräsident Bulović selber war. Es ist klar, daß diejenigen politischen Gruppen, denen die Führung des Innenministeriums durch Herrn Bulović ein Grauel war, nun auch die Ernennung eines neuen Innenministers „verurteilen“.

Gründung einer Deutschen Völkerbundliga für ganz Jugoslawien.

Am Sonntag, dem 22. Jänner, findet im Hotel „Petrograd“ in Brograd die gründende Versammlung einer Deutschen Völkerbundliga für ganz Jugoslawien statt. Durch die Bewilligung dieser erweiterten Völkerbundliga erscheint der Einbruch des unbegreiflichen Verbots der deutschen Völkerbundliga in Slowenien von Seite des Innenministeriums, von dem der Minister selber keine Ahnung gehabt zu haben erklärte, einigermaßen abgeschwächt.

Neuer Mord in Mazedonien.

Am vergangenen Freitag gab in Skoplje die Frau eines aktiven bulgarischen Offiziers, die hier zu dem mazedonischen Revolutionskomitee mittels List

bestimmt worden war, am helllichten Mittag auf den Justizreferenten des dortigen Obergerichts Vladimir Prelic vier Schüsse aus einem Revolver ab, von denen einer die Halswirbel durchschlug und in einigen Stunden den Tod des unglücklichen Beamten verursachte. Die Attentäterin, eine 25-jährige Frau namens Mara Buljiff, schoß sich bei ihrer Ergreifung durch die aufgeregten Straßenpassanten eine Kugel in die Brust; sie starb nach zwei Stunden im Spital. Prelic hatte den bekannten Prozeß gegen die mazedonischen Studenten in die Wege geleitet, in welchem die Beschwörer Zuchthausstrafen bis zu 20 Jahren erhielten, und auch die Morderforschung geführt. Begreiflicherweise hat dieses neue Verbrechen in der Serie der politischen Mordtaten in Südserbien in Brograd große Erregung hervorgerufen.

Freilassung eines Minderheitenführers.

In Mitrovica in Südserbien wurde dieser Tage der Führer der arnautischen Minderheit Ferad bog Draga, der seit den Wahlen des Jahres 1925 im Gefängnis saß und zu einer Zuchthausstrafe vom 20 Jahren verurteilt worden war, weil er während des Krieges als Bürgermeister der Stadt den Serben feindlich gesinnt gewesen sein soll, freigelassen. Trotzdem das Kassationsgericht seine Freisprechung schon vor längerer Zeit verlautbart hatte, fand das Gericht in Mitrovica immer neue Gründe, um den angesehenen Arnauten im Gefängnis zurückhalten zu können. Die Kunde von seiner endlichen Freilassung verursachte bei den Muselmanen jener Gegend große Freude.

Ausland.

Der 6. panamerikanische Kongreß.

In Havana auf Kuba wurde am 16. Jänner unter Anwesenheit des Präsidenten Coolidge, welcher als dritter Präsident der Vereinigten Staaten während seiner Funktionsperiode den Staat verließ (der erste war Präsident Taft bei der Eröffnung des Panamakanals und der zweite war Präsident Wilson auf der Friedenskonferenz in Paris), der 6. panamerikanische Kongreß feierlich eröffnet. Die Fahrt des Präsidenten in Begleitung des kubanischen Präsidenten Machado zum Nationaltheater war ein Triumphzug; die begeisterten Kubaner warfen die Hüte in die Luft und schrien: „Bva el presidente!“ Am Kongreß nahmen gegen 5000 Personen teil. Darunter befanden sich 92 Delegaten aller amerikanischen Republiken. Das Hauptstreben der nordamerikanischen Diplomatie geht dahin, die lateinamerikanischen Staaten immer mehr dem Völkerbund in Genf zu entfremden und einen amerikanischen Völkerbund unter Führung von Washington zu gründen.

Englische Befürchtungen bezüglich Oesterreichs.

Das Londoner Blatt „Westminster Gazette“ schreibt unter dem Titel „Militärspiel in Oesterreich“: Die Gefahr eines Bürgerkrieges in Oesterreich ist größer, als sie im Juli war. In den Ländern werden Heimwehren unter der Führung ehemaliger kaiserlicher Offiziere gebildet. Die kaiserliche Heimwehr marschierte vor einigen Tagen mit 5000 Mann nach Wien, um ihre Kraft zu zeigen. Zur selben Zeit schickten die Sozialisten 6000 Arbeiter

Was tanzt man heuer in Wien?

(Wiener Brief.)

Wenn die Faschingszeit herannahet, sind die Augen aller tanzfrendigen jungen Mädchen und Herren auf die beiden großen Hauptstädte Europas gerichtet, die für den Glanz, für die Mode und vor allem für die ehle Kunst des Tanzens vorbildlich sind: auf Paris und Wien.

Während über den Pariser Karneval bisher wenig bedeutsame Einzelheiten in Erfahrung zu bringen sind, liegen uns über den heurigen Wiener Fasching bereits zahlreiche, sehr interessante Einzelheiten vor, die überaus, wo man die hellere Phantasie am Donaustrande liebt, mit besonderer Anteilnahme aufgenommen werden dürften.

Der heurige Wiener Fasching ist durch ein Ereignis gekennzeichnet, das in der Geschichte der Wiener Feste einen besonderen Markstein bedeutet; heuer findet zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder die große Opernballett statt, die in gewissem Sinne als Mittel und Höhepunkt des gesamten mitteleuropäischen Faschings bezeichnet werden darf. Wenn man aber bedenkt, daß neben diesem großen Ereignis noch viertausend kleinere und kleinste „Ereignisse“ stattfinden, von denen jedes

einzelne hunderte Mädchenherzen vor Aufregung höher schlagen läßt, dann darf man dem Faschingsenthusiasmus der Wiener wirklich keine Anerkennung nicht versagen.

In eingeweihten Kreisen wird auch schon viel über die Länge gesprochen, die der heurige Fasching bevorzugen wird. Die Herrschaft des Charleston ist demnach noch immer nicht gebrochen, und seine Nachfolger, die von verschiedenen Seiten gefördert werden, wie Black-Bottom, Heebys-Jeebys, Banana Slide und Yale werden sich mit wesentlichen bescheidenen Rollen zufriedengeben müssen.

Neben dem Charleston herrscht natürlich immer noch der Tango, der so einfach als möglich, mit möglichst wenigen Figuren getanzt werden soll. Der Blues und Boston, sowie der Shimmy werden immer noch einzelne Verehrer finden, sodas sich die Tanzlustigen heuer keine besondere Mühe mit der Erlernung neuer schwieriger Tänze zu geben brauchen.

Es gibt allerdings einen Tanz, der niemals unmodern werden wird, und der auf allen Wiener Bühnen an jedem Abend einigemal zu Ehren kommt: das ist der echte Wiener Walzer, der sowohl im Schrittschritt als auch im Hiebemeistertischen Dreischritt zu sehen sein wird.

Auf die Frage der Kleidung läßt sich heute auch bereits mit einiger Sicherheit antworten. Das große

Abendkleid für die Dame, das in bunten Farben gehalten sein wird, dürfte sich gleich dem Frack des Herrn nur auf die allergrößten Elitebälle und Redouten beschränken; die eigentliche, nahezu unumstrittene Herrschaft gehört dem dunklen oder hellen, meistens einfarbigen kleinen Abendkleid sowie dem Smoking.

In völligem Rückgang begriffen sind die Kostümbälle, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr abnimmt. Die Schwierigkeit der Kostümbeschaffung, die Verdrängung der Typen und die Unabwendbarkeit der Maskenkleidung, insbesondere für die Herren, mögen wohl der Grund sein, daß bei den heurigen Maskenfesten die originellsten und phantastischen Kostüme in der Minderzahl, Smoking und Abendkleid in der Mehrzahl sein dürften.

Von immer steigendem Reiz jedoch sind die Redouten, die durch die Umsichtung des Balletts einen neuen besonderen Reiz gewonnen haben; heute ist das Mädchen aus gutem Hause, das ohne jegliche Begleitung besorgter Ballmütter oder Väter eine Redoute besucht, keine Seltenheit mehr, und es soll nicht selten vorkommen, daß auf diese Art Vater und Tochter oder Mutter und Sohn abtrübselt miteinander in ein Flirtgeplänkel geraten, das erst bei der Demaskierung seinen heiteren Abschluß findet...

Mitglieder! Kommet zur Jahreshauptversammlung unseres Pol. w. Vereins am Sonntag um 10 Uhr vormittags im Hotel „Gaidwidi“ in Marburg! Keine separaten Einladungen!

auf dem Übungsplatz, um darzulegen, daß sie bereit seien, Wien zu schützen. Wenn ein Streit ausbrechen sollte, können die Ereignisse Folgen zeitigen, die die Ereignisse der Juli-Revolution übertreffen könnten. Während dieses Wirtes werden wahrscheinlich die Ungarn die Eroberung des Burgenlandes durchführen, die Südslawen die Eroberung Kärntens und Italien wird die Eroberung Nordtirols antreiben. Deutschland kann dann den Anschluß leicht durchführen. Die Großmächte müssen daher Österreich zwingen, mit dem Militärspiel aufzuhören.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeisterwahl in Marburg. Am Samstag fand in Marburg unter ziemlich großer Spannung der Bevölkerung die Wahl des neuen Bürgermeisters und der Gemeindevorsteher statt. Wie wir gleich nach der Wahl voraussagten, ist es bezüglich der Bürgermeisterwahl zu einem Einvernehmen zwischen den selbständigen Demokraten und den Klerikalen gekommen. Um 5 Uhr nachmittags waren alle Gemeinderäte versammelt mit Ausnahme des Führers des deutschen Klubs Herrn Dr. Rühlisen, der krankheitshalber fernbleiben mußte. Der bisherige Bürgermeister Dr. Leskovic, welcher bekanntlich auch Obmann des Gebietsausschusses ist, hatte die ihm von der Vertrauensmännerversammlung seiner Partei angetragene Kandidatur auf den Bürgermeisterposten unter Hinweis auf seine Überbelastung abgelehnt, so daß als Bürgermeisterkandidat der Advokat Dr. Alois Zuban aufgestellt wurde. Bei der Wahl erhielt Dr. Zuban 25 Stimmen der bürgerlichen Parteien, 13 Stimmen erhielt der Schriftleiter der sozialistischen „Volksstimme“ Viktor Ežn, 2 Stimmzettel (Gewerbetreibender und Radikaler) wurden leer abgegeben. Zum Bürgermeister gewählt erschien daher Dr. Alois Zuban. Bei der Wahl des Vizebürgermeisters erhielt der bisherige Vizebürgermeister Dr. Epolc 23 Stimmen (14 Volkspartei, 6 selbständige Demokraten, 1 Radikaler, 1 Nationalsozialist und 1 Gewerbetreibender; die 4 deutschen Stimmzettel wurden leer abgegeben) und der Sozialist Rajič 13 Stimmen. Dr. Epolc nahm die Wahl mit kurzem Dank an. Das Ergebnis der Wahl von 4 Stadträten war folgendes: Dr. Leskovic (Volkspartei) 25 Stimmen, Dr. Jevošić (Volkspartei) 26 Stimmen, Franz Barš (selbständiger Demokrat) 23 Stimmen, Dr. Rühlisen (Deutsch) 19 Stimmen, die Sozialisten Ošlak, Krajcar, Jelen und Prejan je 13 Stimmen. Da Herr Dr. Rühlisen mit 19 Stimmen nicht die absolute Mehrheit erhielt, fand bezüglich der 4 Stadtratsstellen eine neuerliche Wahl mit nachfolgendem Resultat statt: Dr. Rühlisen 19 Ežn 12, Ošlak 3 und Šar 1 Stimme, 5 Stimmzettel waren leer. Es kam zur Stichwahl zwischen Dr. Rühlisen und Ežn, wobei der erstere mit 19 gegen 16 Stimmen in der Mehrheit blieb. Die Sozialisten, denen, wie der Laibacher „Slobodec“ hervorhebt, die deutschgeschriebene „Volksstimme“ aus den Rocktaschen herbohlte, begleiteten die Auswahl des heutigen Stadtrats Dr. Rühlisen mit ironischen Seitenhieben. Vor dem mit der Dekoration geschmückten Rathaus empfing eine große Volksmenge den von der Wahl kommenden neuen Bürgermeister mit lebhaften Ovationen.

Bürgermeisterwahl in Pttau. Die Bürgermeisterwahl des neuen Gemeinderates wurde für Donnerstag, den 19. d. M., festgesetzt. Wie man erfährt, ist es zu einer Koalition sämtlicher Parteien mit Ausnahme der selbständigen Demokraten gekommen. Bieweil die Einigung dieser Parteien fortgeschritten ist, ist derzeit noch nicht bekannt. Es ist jedoch zu vermuten, daß die gebildete Koalition durchaus arbeitsfähig sein wird.

Warenausstellung in Pttau. Am Sonntag, dem 15. d. M., wurde in Pttau im Besaie des Oberpräsidenten des Marburger Verwaltungsgebietes D. Schaurach die diesjährige Warenausstellung eröffnet. Die Begrüßungsansprachen hoben die hervorragende Bedeutung des unterirdischen Weinbaues gebührend hervor und beschäftigten sich intensiv mit den Schwierigkeiten, die sich dem Weinhandel trotz billiger Preise und ausgezeichnete Qualität entgegenstellen. Unter den Anwesenden bemerkte man den Bürgermeister der Stadt Grog Herr Rühlisen, den deutschen Generalkonsul F. Seiler aus Zagreb, den Vorsitzenden der Weinbaugesellschaft für das Verwaltungsbereich Marburg u. a. Ausgestellt waren zur 400 Sorten allerbesten Qualität. Lebhaften Besuches erfreuten sich

auch die Produkte des Chemischen Laboratoriums für Landwirtschaft, Handel und Industrie in Marburg, deren Schädlingsbekämpfungsmittel bereits weiteste Verbreitung gefunden haben.

Bzialisch der Genehmigung der Budgetzwölstel für die Stadtgemeinde Cili verlaubar der Stadtmagistrat: Der Gebietsausschuß des Marburger Verwaltungsgebietes hat mit Beschluß vom 7. Jänner l. J., Zahl 176/28 bewilligt, daß die Stadtgemeinde Cili auf ihrem gesamten Bereich vom 1. Jänner bis 29. Februar 1928 alle Gemeindeumlagen, Aufschläge, Steuern und Gebühren im gleichen Umfang und auf die gleiche Weise wie im Bajerjahr 1927 einheben darf.

Selbstmordversuch. Aus Windischgraz wird berichtet: In der Nacht vom Samstag stürzte sich die Gattin des Finanzwachbeamten Obergail in Mählinje mit einem Rasiermesser Schmitze an beiden Handgelenken, sowie am Hals zu. Die Tat geschah ohne irgendeine äußere Ursache, jedenfalls in einem Anfall momentaner Sinnesverwirrung. Die Verletzungen hatten einen starken Blutverlust zur Folge, doch kürfte die Bedauerenswerte mit dem Leben davonkommen.

Gräßlicher Tod eines Kindes. Aus Windischgraz wird berichtet: Der hiesige Telegraphenaufsicher Raab hatte die Unvorsichtigkeit, sein geladenes Jagdgewehr in die Ecke des Zimmers zu stellen, worauf er das Haus verließ. Auch seine Gattin entfernte sich vom Hause, nachdem sie die Wohnung, in der sich die drei Kinder der Eheleute befanden, versperrt hatte. Auf einmal hörten die Hausleute in der Wohnung einen Schuß krachen. Nach Aufbrechen der versperrten Wohnungstüre bot sich ein gräßlicher Anblick den Eindringenden dar: In der Küche lag die Leiche des jüngsten Kindes der Eheleute Raab; ein Schuß, der jedenfalls aus nächster Nähe abgegeben worden war, hatte seine Eintrittsstelle in der Gegend des Kinnes, war durch den Kopf gegangen und am Hinterhaupte ausgetreten, einen großen Teil des Hinterhauptknochens herausreißend und das Gehirn des armen Kindes in der ganzen Küche herumspritzend. Das Unglück hatte der 8 jährige zweite Sohn mit dem Jagdgewehr seines Vaters angerichtet.

Aus St. Lorenzen a. B. wird berichtet: Sonntag, den 8. Jänner, ist hier Herr Anton Šilhan, Realitätenbesitzer, im Alter von 77 Jahren gestorben. — Der Besitzer Georg Živkovič wurde von seinem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er bald nach der Ueberführung ins Marburger Krankenhaus starb. — Bisher wurden weder die Gemeindevahlen bekräftigt, noch die Rekurse der Sozialisten erledigt. Man rechnet auch mit der Ausschreibung von neuen Wahlen.

Aus Rohitsch wird uns berichtet: Mit neuem Jahre vertieft Herr Franz Dierhammer, Beamter der Bereinigten Glasfabriken A. G. unfern Markt, berufen in die Zentralleitung dieser Gesellschaft nach Zagreb. — Hier starb Ehegatte und Hausbesitzer Herr August Adamek. — Hier wird auf Anregung des Ministeriums für Volksgeundheit ein Gesundheitshaus gebaut werden. Die Bevölkerung unseres Bezirkes ist nur dazu verhalten, den Vauplatz, Schotter und Sand kostenlos zur Verfügung zu stellen. Als humanitäre fortschrittliche Idee von allen Kreisen, auch in der Umgebung, aufs herzlichste begrüßt, hat sich bereits ein rühriger vorbereitender Ausschuß gebildet, der auf die intensive Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten rechnet. Das Heim soll schon heuer im Herbst seinem Zweck dienlich gemacht werden.

Die älteste Frau in Hochneß gestorben. Am 7. Jänner erkrankte hier Frau Marie Prebil, Finanzwachsbesitzerin, im Alter von 93 Jahren.

Seinen Abgeordneten erschleifen wollte am vorigen Donnerstag der Montenegroer Marinko Šturovič, weil der Hungersnot in Montenegro keine Abhilfe geschaffen wird. Er wartete im Gang des Parlaments, von wo ihn der Parlamentskommissär in das Kommissariat führte. Als er dem Mann dort den Revolver wegnehmen wollte, weigerte sich dieser und es entstand eine Balgerei. Bei dem Verhör erklärte Šturovič, daß er niemand etwas zuleide tun, sondern „b ož“ den demokratischen Abgeordneten Radobč, früheren montenegroischen Ministerpräsidenten, habe töten wollen.

Deutsche Kulturarbeit. Der Laibacher „Zavrt“ berichtet über den Aufenthalt des montenegroischen Meistersängerin Tanasije Vučić in Berlin, dessen hohe Gewalt in wälerischer Nationaltracht mit

der Gusla in der Hand und dem Jatazan im Gürtel im Wirbel der Weltstadt allgemeines Aufsehen erregte, u. a. folgendes: Tanasije Vučić ist in drei Tagen eine Berühmtheit Berlins geworden. In „Lutarski“ belagern ihn ununterbrochen Journalisten, Photographen und Maler, die mit Bild und Wort schnell seinen Ruhm verkünden haben. Zugleich hat Prof. Degen sofort mit der Arbeit begonnen. In einem besonderen Saal sang Tanasije Vučić seine Lieder vor dem Mikrophon und in einem anderen Zimmer, wohin das Mikrophon die Stimme übertrug, wurden die Grammophonplatten fertiggemacht. Zuerst jedes Lied zur Probe, dann aber sofort für die goldene Platte, die Tausende und Tausende von Jahren rein und klar bleiben wird wie am ersten Tag. Raum hat der Guslar das Lied beendet, setzt Professor Degen schon die Platte auf das Grammophon, das die Strophen der serbischen Heldengesänge genau reproduziert. Die Stimme klingt aus dem Grammophontrichter so klar und so klar, daß sie vom lebendigen Gesang kaum zu unterscheiden ist. Die Deutschen haben unserem Volk mit diesem Arrangement einen herrlichen kulturellen Dienst geleistet.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Der neugewählte Laibacher Bürgermeister Dr. Dinko Buc ist vom Rhaig bekräftigt worden; bekanntlich hatte die Slowenische Volkspartei Protest gegen seine Wahl eingelegt. — Der Chefarzt des Arbeiterversicherungsamtes in Laibach Dr. Demeter Bleweis, ein Enkel des Vaters des slowenischen Volkes, hat sich am 10. Jänner in seinem Badezimmer zwei Kugeln in den Kopf geschossen; nach einer halben Stunde verschied er; die Ursache der Tat liegt in unheilbarer Krankheit. — Am Staatsrealgymnasium in Cilli ist als Professorin für moderne Sprachen Fr. Josefina Tominc, Tochter des Gynaekologieprofessors Herrn Dr. Tominc in Marburg, angestellt worden. — Am 9. Jänner starb am Mann bei Cilli Frau Maria Ernovc, geborene Šilke, im Alter von 86 Jahren; die Verordnete war die Schwester des früheren kranischen Landeshauptmanns Šilke und Schwiegermutter des Amtegehungsbürgermeisters Herrn Mihelič. — Am 9. Jänner nachmittags verunglückte in Kresnik, Gemeinde Teharje, der Besitzer Regar vulgo Kanbol. Er war in seiner Mühle beschäftigt, als er von einem Transmissionsriemen erfaßt und ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde; der Verunglückte muß auf der Stelle tot gewesen sein. — Die Marburger städtischen Autobusse haben auf den Ueberlandlinien in sechs Monaten des vergangenen Jahres 90.000 Personen befördert; die Wagen des Autobusverkehrs in der Stadt benützten vom 28. Oktober d. J. bis heute über 200.000 Personen. — Das Palais des Gebietsausschusses in Marburg (Villa Scherbaum) hat sich als zu klein für die Bedürfnisse der Gebietsämter erwiesen; der Gebietsausschuß hat daher beschlossen, das Palais zu vergrößern. — Der Geschäftsführer der Expeditionfirma „Balkan“ in Marburg, Binzenž Žitasek, wurde in Bratice bei Zagreb zerfleischt auf den Eisenbahnschienen aufgefunden; er hatte Selbstmord verübt. — In Cilli löste sich die „Citavnica“ auf, ein Verein, der durch viele Jahre als Zentrum der nationalen Tätigkeit der slowenischen Slowenen bestand. Die Schuld für die Auflösung liegt, wie der Laibacher „Slobodec“ behauptet, in der Sterilität der hiesigen Demokraten. — Für Marburg wird der Bau eines großen modernen Zollhauses, das zwischen dem jetzigen Postamt und dem ersten benachbarten Hause liegen und über 100 Meter lang sein wird, beabsichtigt; die bezüglichen Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und der Stadtgemeinde werden nach der Auswahl des neuen Bürgermeisters beginnen. — Am 6. Jänner wurde in Marburg eine internationale Zeitungsausstellung eröffnet. — Die Stadtgemeinde Marburg hat beschlossen, alle der Gemeinde angehörige Klassen gegen Einbruch zu versichern. — Beim Marburger Kreisgericht wurden im vergangenen Jahr 55 Preßklagen eingereicht, zweimal so viel wie im Jahr 1926; im neuen Jahre wurden bereits zwei Klagen eingereicht, beide gegen die „Marburger Zeitung“. — Der Stadtmagistrat in Marburg fertigt gegenwärtig die Wählerverzeichnis neu an, weil die alten und durch zwei Jahre gedruckten schon so ausgemergelt aussahen, daß in ihnen keine Korrekturen mehr durchgeführt werden konnten. — In Marburg wurde dieser Tage die neue Gebärtsklinik, für die der Gebietsausschuß 1.700.000 Din in das Budget für das Jahr 1927 eingestellt hatte, in Gegenwart des Gebietsausschußpräsidenten Dr. Leskovic, des Obergespanns Dr. Schaubach, des Fürstbischofs Karlin und des Sanitätsinspektors Dr. Raabč aus Zagreb eröffnet; die Anstalt, welche eine Abteilung des Allg.

Krankenhaus ist und über 40 Betten verfügt, steht unter der Leitung des Herrn Primarius Dr. Benčan, dem als Sekundararzt Dr. Lesnik zugeteilt ist.

Wirtschaft und Verkehr.

Eine mächtige Protestkundgebung gegen die Ueberlastung der steuerzahlenden Bevölkerung hat in Zagreb am 13. Jänner stattgefunden. Es ist das erste Mal, daß alle Wirtschaftskreise in voller Geschlossenheit und mit rückhaltloser Offenheit gegen die Folgen der bisherigen so ungleichen Steuerbelastung aufgetreten sind. Die Versammlung faßte eine Entschliessung, die im nachfolgenden in den Hauptzügen wiedergegeben erscheint: „Das Protestmeeting von 55 Wirtschaftsorganisationen im Sprengel der Handels- und Gewerbelammer in Zagreb stellt einstimmig fest, daß die staatlichen und autonomen Abgaben in den außerhalb von Serbien liegenden Gebieten den Höhepunkt der Ungerechtigkeit und Ungleichheit erreicht haben, sowohl in Hinsicht auf die Bemessung als auch auf die Eintreibung der Steuern. Als Bürger eines demokratischen Staates erheben die kroatianischen Wirtschaftskreise, die sich in ihrem ökonomischen Bestand bedroht sehen und über die hyperinflationäre Zursichführung ihrer Lebensinteressen und ihrer begründeten Beschwerden erbittert sind, den schärfsten Protest gegen die bisherige staatliche Wirtschafts- und Finanzpolitik, die zur Erldöpfung der wirtschaftlichen Kräfte der außerrechtlichen Gebiete und namentlich der Wirtschaft Kroatiens geführt hat. Das Ergebnis dieser verderblichen Wirtschaftspolitik ist, daß nach Verlauf von kaum zehn Jahren der Gemeinschaft mit den Brüdern jenseits der Donau und Drina beinahe alle Erzeugnissekosten des ersten wirtschaftlichen Aufschwunges, die unter dem Eindruck der aufrichtigen nationalen Begeisterung entstanden, zunichte geworden sind. Alle diese bitteren und traurigen Tatsachen haben die Wirtschaftskreise Kroatiens zur vollen Ueberzeugung gebracht, daß die sogenannten Privats in ihrem eigenen nationalen Staat bis zu den äußersten Grenzen ausgebeutet und auf diese Weise auch wirtschaftlich zu Bürgern zweiter Ordnung herabgesetzt werden. Die Wirtschaftskreise Kroatiens betrachten ein solches Vorgehen als geradezu staatswidrig, denn durch die Verarmung eines Teiles des Staates kann die

ökonomische Kraft der staatlichen Gemeinschaft als Ganzes nicht gehoben werden. Daher verurteilen die Wirtschaftskreise Kroatiens in schärfster Weise dieses so verderbliche System und erheben noch einmal ihre Stimme zu nachstehenden Forderungen: 1. Die Einkommensteuer in Kroatien, in der Wojwodina, Slowenien und Dalmatien muß aufgehoben und darf ab 1. Jänner 1928 nicht mehr vorgeschrieben werden. 2. Die Umsatzsteuer ist unverzüglich aufzuheben. 3. Die Ungleichung der Steuern auf dem ganzen Staatsgebiete ist durchzuführen und gleichzeitig sind die Steuerfüße aller Steuern, die unmittelbar den Handel, das Gewerbe und die Industrie belasten, herabzusetzen. 4. Die Bestimmungen der Verordnung über die ratenweise Abzahlung der Steuerrückstände sind in der Weise zu ergänzen, daß die Möglichkeit geboten wird, individuelle Abschreibungen in jenen Fällen vorzunehmen, in welcher durch die Eintreibung der Steuern der wirtschaftliche Ertrag des Steuerträgers in Frage gestellt würde. 5. Es ist ein neues Gesetz über Erzen und Verzehrungssteuern zu erbringen, das auf dem Grundsatz der vollen Ausgleichung für das ganze Staatsgebiet beruht. 6. In bezug auf die autonomen Abgaben verlangen die Wirtschaftskreise, daß die Gebietsverwaltungen ausschließlich durch Ueberweisung gewisser staatlicher Erzen und Verzehrungssteuern und durch Ueberlassung eines bestimmten Anteils an den in einem bestimmten Gebiete eingehobenen Staatssteuern und schließlich aus den Einnahmen der eigenen Güter und Unternehmungen finanziert werden.“

Neue Bestimmungen über den Devisenhandel hat der Finanzminister am 13. Jänner erlassen, neuzuzufolge die konzessionierten Banken alle auf Auslandsaufträge zum Verkauf erhaltenen Devisen der Nationalbank zum Ablauf anzubieten verpflichtet sind. Die Nationalbank wird ein Drittel der angebotenen Devisen zum Ablaufkarte und zwei Drittel nach dem durchschnittlichen Börsenkurs berechnen. Ebenso sind die konzessionierten Banken verpflichtet, der Nationalbank im vollen Betrage die im Ausland in fremder Währung aufgewonnenen Anleihen anzubieten, die dann seitens der Nationalbank auf dieselbe Art wie oben aufgerechnet werden. Nach dieser Entscheidung des Ministers wird die

bisherige Verordnung über Verkaufsaufträge abgeschlossener Anleihen abgeändert.
Stand unserer Nationalbank. Am 8. Jänner wies die Nationalbank folgenden Stand aus: Aktiva: Metallunterlage 444.000.000 Din, Anleihen auf Wechsel und Wertpapiere 1.689.400.000 Din, Saldo verschiedener Rechnungen 981.000.000 Din, Aktiva zusammen 9.590.700.000 Din. Passiva: Notenumlauf 5.734.500.000 Din, Guthabenskonten 238.100.000 Din, Staatsverpflichtungen 1.318.100.000 Din, Passiva zusammen 9.590.700.000 Din.

Frackhemden	gute Qualität	Din 120
Frackhemden	prima Qualität	„ 155
Hemden weiss	weich, in den Preislagen Din 150, 130, 105, 95, 70,	59
Kragen	in jeder Façon und Halsweite stets lagernd	
Krawatten	Maschen, Binder in grösster Auswahl.	

L. Putan, Celje

Besichtigen Sie bitte das Schaufenster!

Kino.
StadtKino. Am Montag, 16., Dienstag, 17., Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. Jänner: „Anferkung“, großartiges Filmwerk in 10 Akten nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoi. Eine der Hauptrollen spielt der Sohn des großen Dichters Graf Ilija Tolstoj. Vorstellungen, wie gewöhnlich: am Donnerstag zwei Vorstellungen, um 5 Uhr nachmittags und um 8 Uhr 15. Freitag und Sonntag: „Recht der Liebe“, Geschichte einer Zigeunerliebe in 6 Akten. Am Samstag, dem 21. Jänner, ist das Kino geschlossen.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes
wird neben Bedienung ein peinlich reines ordnungliebendes Mädchen, in allen Hausarbeiten bewandert, mit makellosem Lebenswandel, zu kinderlosem Ehepaar in Zagreb gesucht. Kroatisch u. deutsch erwünscht. Schriftliche Angebote unter Br. K., Trg Tomislav Nr. 18, I. kat, Zagreb.

Dame
mit langjähriger Kanzlei-Praxis, sucht Beteiligung mit einem Kapital bis zu Din 50.000 bei nur solidem Unternehmen, event. leitende Stellung gegen Erlegung einer Kautions in oben angeführter Höhe. Zuschriften erbeten unter „Solid 33385“ an die Verwaltung des Blattes.

Kleines, villenartiges, 3- bis 4-zimmeriges Haus
mit Obst- und Gemüsegarten in der Nähe von Celje, zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Genaue Angebote zu richten an die Verwaltung des Blattes. 33381

Suche leeres Zimmer
oder Küche und Zimmer gegen Ablöse für ältere Frau bis 1. Februar. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 33388

Federn
Weiche Indianfedern pr. kg 15 Din
Weiche Hühnerfedern pr. kg 15 Din
Gänsefedern pr. kg 100 Din
ab Maribor, Säcke zum Kostenpreis berechnet, gegen Nachnahme. Kleine Partien versenden per Post:
5 kg Indian- oder Hühnerfedern Din 110
5 kg Gänsefedern . . . Din 535
brutto für netto, franko per Post gegen Vorauszahlung des Betrages.
Eksportna družba
Matheis Suppanz in drug, Maribor.

Schönes Zimmer
auch für Kanzleizwecke, sofort zu vermieten. Dečkov trg 2 (Skaberne).

Zwei massive, eiserne Kreuz-Rahmed-Türen
mit je zwei dosischen Schlössern zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 33356

Für eine Direktorsfamilie in Novi Vrba wird eine
deutsche Dame
gesucht, die event. auch französisch spricht. Der Vormittag steht der Dame frei, in Deutsch und Französisch Sprachunterricht zu erteilen (die Stunden werden sehr gut gezahlt), die Nachmittage müsste sie in der Familie verbringen, damit die Töchter des Hauses vor allem die deutsche Sprache erlernen sollten. Freie Verpflegung — alles im Hause, eventuell kann die Dame auch serbisch erlernen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 33386

Ich gebe bekannt, dass ich meine Advokaturskanzlei in Slovenjgradec am 17. Jänner 1928 eröffnet habe.

Dr. Hinko Schreiner.

Spar- u. Vorschussverein in Celje Segründet 1900
Telephon Nr. 13
interurban
Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20.000.000 | gegen günstigste Bedingungen. | Geldverkehr Din 180.000.000